



Stolpersteine für die jüdische Familie Strauß in Bad Rodach

STOLPERSTEINE des Künstlers Gunter Demnig erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus unter Adolf Hitler in der Zeit von 1933 bis 1945. Dabei kamen alleine sechs Millionen Jüdinnen und Juden in Europa ums Leben. Inzwischen finden sich 112 000 Stolpersteine in über 1.800 Kommunen in 32 Ländern. Die Stolpersteine gelten inzwischen als das größte dezentrale Mahnmal der Welt. Sie werden vor dem letzten selbstgewählten Wohnort als Gedenktafeln aus Messing ins Trottoir eingelassen.

Bad Rodach hat im November 2022 erstmals Stolpersteine gegen das Vergessen verlegt. Die acht Stolpersteine vor dem Haus Markt Nr. 7 erinnern heute an die jüdische Familie Sachs, die nach Kolumbien entkommen konnte. Am 5. Dezember 2024 wurden Stolpersteine für die zweite jüdische Familie, die aus Rodach vor dem Judenhass und der Verfolgung der Nationalsozialisten flohen musste, vor dem Haus in der Coburger Str. 1 verlegt. Über 50 Interessierte ehrten dabei zusammen mit Bürgermeister Tobias Ehrlicher, Pfarrer Christian Rosenzweig, dem stellvertretenden Landrat Christian Gunsenheimer und Ute Simon von der Stadt Schmalkalden ihre früheren jüdischen Mitbürger.



Daniel Strauß wird 1894 im hessischen Storndorf geboren und kommt 1915 nach Rodach. 1922 übernimmt er das „Schnittwarengeschäft“, also ein Bekleidungsgeschäft, in der Coburger Str. 1. Im gleichen Jahr heiratet er in Schmalkalden seine Frau Gertrud, geborene Rosenthal, die 1892 im thüringischen Rudolstadt zur Welt kommt.

Nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler und die Nationalsozialisten nehmen die Verfolgung politisch Andersdenkender und der jüdischen Familien zu. Der „Rodacher Anzeiger“ berichtet am 24. März 1933: „Rodach, 23. März. In Schutzhaft genommen wurde gestern erneut Edwin Endert und heute vormittag der Manufakturwarenhändler Herr Daniel Strauß.“

Daniel Strauß kommt zur sogenannten „Schutzhaft“ nach Coburg. Dieser Begriff beschönigt schlimmste Folterungen und Misshandlungen. Das Erlebte prägt ihn so stark, dass er sein Geschäft verkauft und am 20. Juni 1933 mit seiner Frau Gertrud nach Schmalkalden verzieht. Dort - wie hier auch in Rodach - ist über ihn wenig bekannt. Lediglich im Adressbuch von 1936 findet sich für ihn als Kaufmann ein Eintrag.

Mehr Informationen gibt es durch das Stadt- und Kreisarchiv Schmalkalden über die dort lebende Familie Rosenthal seiner Frau Gertrud. Ihr Vater Hugo Rosenthal stirbt 1938 im Konzentrationslager Buchenwald, ihre Mutter Sara 1943 im Ghetto Theresienstadt. Dort kommt auch ihre verheiratete Schwester Paula Valk 1944 ums Leben.

Deren Sohn Wolfgang Valk gelangt 1939 mit einem Kindertransport auf dem vorletzten Schiff nach Palästina. Seiner Mutter wird das Ausreisevisum verweigert. An die drei von den Nationalsozialisten ermordeten Mitglieder der Familie Rosenthal erinnern heute Stolpersteine in Schmalkalden.

Der Vater von Daniel Strauß, Hermann Strauß, ist schon 1919 verstorben. Seine Mutter Amalie Strauß, geborene Berthold, kommt 1943 im Ghetto Theresienstadt ums Leben.

Weitere Spuren von Daniel und Gertrud Strauß finden sich erst wieder durch Anfragen beim Zentralen Zionistischen Archiv in Jerusalem durch die dortige Mitarbeiterin Shlomit Taaseh. Ihnen gelingt die Flucht aus Deutschland, sie kommen am 4. Juli 1938 auf dem Schiff „Galil“ in Haifa an, wo sie auch einen Verwandten haben. Die Ausreise erfolgt so spät, weil

sie erst am 4. Mai 1938 den dafür nötigen deutschen Pass in Schmalkalden bekommen. Dies zeigen Dokumente aus dem Archiv in Israel, die Daniel Strauß auch als Kaffeehausbesitzer ausweisen.



Das Ehepaar Strauß nimmt ihren Neffen Wolfgang Valk, den Sohn von Paula Valk, in ihre Familie auf. Sie leben ab 1938 in Palästina in einer kleinen Stadt, einem Vorort nördlich von Haifa, also im Norden des heutigen Staates Israel. Sie betreiben dort ein kleines Cafe. Die Besucher sind größtenteils englischsprechende Soldaten aus dem Britischen Commonwealth, zu dem Palästina damals noch gehört. Die Gäste sind Briten, Kanadier, Australier und Neuseeländer.

Wolfgang Valk gründet eine eigene Familie und gehört als bekannter Violinist zum Israel Philharmonic Orchestra. Im Jahr 1960 wird sein Sohn Amnon Valk geboren. Gertrud und Daniel Strauß schließen deswegen ihr Cafe in Haifa und ziehen nach Tel Aviv, um dort mit ihrem Adoptivsohn und ihrem Enkel zu leben. Wolfgang Valk verstirbt im Alter von 82 Jahren 2008 in Tel Aviv.

Sein Sohn Amnon Valk setzt die Tradition seines Vaters fort und wird ebenfalls ein bekannter Violinist im selben Orchester. Auch die Tochter Drorit, geb. 1972 ist Musikerin. Das einzige an was sich Amnon Valk bei seinem Großvater Daniel Strauß sonst noch erinnern kann, sind alte Fotos in einer Uniform, die ihn wohl in einem Schützengraben im ersten Weltkrieg zeigen. Sowie Orden und Auszeichnungen, die er dafür erhalten hat.

Daniel Strauß besucht nach dem zweiten Weltkrieg noch Rodach, wo sich auch die befreundete Familie Bräutigam mehrfach über eine Kiste Apfelsinen aus Haifa freuen kann. In den 1950er Jahren ist das eine Kostbarkeit, die es sonst nur zu Weihnachten gibt.



Daniel Strauß stirbt 1976, seine Frau Gertrud 1980. Beide sind auf dem Friedhof Helon in Tel Aviv begraben. Zur Familie Vogel-Valk, die mehrmals in Schmalkalden zu Besuch ist, halten die dortige Stadtverwaltung und über den Kirchenkreis gewonnene Freunde Kontakt.

Im Heimatmuseum wurde für Interessierte ein neue Informationsmappe über jüdische Familien in Rodach angelegt. Die Stadt Rodach plant weitere Aktivitäten gegen das Vergessen auch als Mahnung für heute. In Vorbereitung ist eine Gedenktafel für die anderen Opfer des Nationalsozialismus. Und auch für die Menschen, die dagegen in Rodach Widerstand und den Verfolgten Hilfe leisteten.